

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

2. Der Safflor.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

Die Kultur während der Vegetation ist jene einer Hackfrucht. Zwischenfrüchte (Mais, Kartoffeln) sollen im 1. Jahre nur auf sehr kräftigem Boden gebaut werden. Vom Winde und heftigem Regen werden die Stöcke leicht umgeworfen.

Malvenrost (*Puccinia Malvacearum* Mont.) bedroht die Malvenkulturen. Blätter werden von *Cercospora Malvarum* Sacc., Keimpflanzen von *Gloesporium Malvarum* Br. et Casp. befallen. Von Insekten sind, außer Engerlingen und Malvenerdflöhen (*Haltica fuscicornis* Fab.), an Stengeln und Wurzeln Käfer und Larve des Spitzmäuschens (*Apion aeneum* Fabr.) sehr schädlich, an Samen die Raupen der Malvenhabe (*Gelechia malvella* Hübn.).

Im 2. Jahre erscheinen Anfang Juni bis September die Blüten, von welchen, sobald sie vollständig aufgeblüht sind, jeden Nachmittag nach und nach die Blumenblätter ohne Kelchblätter, ohne Drücken oder Zerreißen, abgepflückt werden; durch Regen oder Tau nasse Blüten dürfen nicht abgenommen werden. Das Trocknen der Blüten, in 14 Tagen bis 3 Wochen, muß sehr vorsichtig geschehen, denn sobald sie in hohen Haufen liegen, verhärten sie leicht und verderben infolge von Gärung und Schimmelbildung. Die als Brennmaterial zu verwertenden Stengel werden 30–40 cm über dem Boden abgehauen und vor Winter die Reihen kräftig behackt. Im nächsten Frühjahr giebt man eine Kopfdüngung mit Jauche, Knochenmehl etc. Der Ertrag, 140–400–800 kg à 2000–4000 Stück trockene und kelschlose Blüten pro ha (40–120 M., 47 bis 142 K pro 100 kg) ist sehr unsicher; die Blüten dienen zum Rotfärben von Wein, Likören, Essig etc. und zur Herstellung einer dunkelblauen Farbe. Für Samenzucht wählt man die größten, am frühesten erscheinenden, nur schwarzbraunen Blüten, welche Mitte August ausreifen. 1 hl Samen wiegt 18–20 kg.



Fig. 99. Safflor (*Carthamus tinctorius* L.) ☉.
— a Blüte; b Staubfäden; c Griffel; d Fruchtkorn.

2. Der Safflor.

Der Safflor, Flor-, falsche Safran, die Färbedistel, das Bürstenkraut; safflower, carthame, cartamo (*Carthamus tinctorius* L.) ☉, Fig. 99, eine 0,5–1 m hohe, aus Ostindien stammende Pflanze mit zahlreichen, dornig gezahnten, pergamentartigen, glänzenden Blättern, wird vorzugsweise wegen der anfangs tiefsafrangelben, später mennigroten Blumenblätter gebaut. Die im Juli und August mit dem Messer abgenommenen und sorgfältig getrockneten Blüten dienen zum Rotfärben,

vornehmlich der Seide, und als Schminke. Die Safflorblüten enthalten unhaltbares, nicht benutztes Safflorgelb und in Wasser unlösliches Safflorrot (Carthamin). Die 7–8 langen, 4–5 breiten, 3,5–4 mm dicken, 19,2 bis

32,9—46,7 g schweren Früchtchen geben brauchbares blaßgelbes Brenn-, Seifen- und Speiseöl.

Der Safflor kommt überall dort fort, wo die Sonnenblume gedeiht. Er liebt etwas kalkhaltigen, warmen Boden in gutem Kulturzustande. Die elfenbeinweißen, den Sonnenblumenkernen ähnlichen Früchte werden im April in Reihen von 40—50 cm auf je 15 cm in den Boden gesteckt. Gedrückt werden 25—35 kg (0,5—0,7 hl), gedibbelt 16—25 kg (0,3—0,9 hl) Samen pro ha. Im übrigen wird die Pflanze als Hackfrucht kultiviert. Zur Zeit der Blüte im August werden nach je 2—3 Tagen alle dunkelrot und weiß gewordenen Blüten, jedoch nur soweit sie hervorstehen, abgenommen und auf lustigen Böden, geschützt vor Sonne, zum Trocknen ausgebreitet. Die Früchte können später, Ende September, für sich geerntet werden. Ertrag pro ha: 85—280 kg trockene Blüten im Werte bis (3,40 M.), 4 K pro kg; 9—14 dz (20—30 hl) Körner à hl 38 bis 46—50 kg und 20—30 dz Stroh von wenig Futterwert wegen der starren, stacheligen Blätter.

3. Der Wau.

Der einheimische Wau, das Gelb-, Färbe-, Hornkraut, die Farbereseda, Winde; weld, gaude, guada (*Reseda Luteola* L.) ① ☉, Fig. 100, wird wegen des in den Blättern und Blüten, auch in den Stengeln enthaltenen gelben Farbstoffes (Luteolin) hie und da im großen gebaut. Der farbstoffreichere, etwas kleinere französische Wau wird zeitig im Frühjahr gesät und bei beginnender Blüte im August geerntet. Der größere (0,5—1,25 m) deutsche Wau wird im August gesät und im Juli des nächsten Jahres in voller Blüte geerntet.

Sandige und kalkige Bodenarten in gutem Düngungszustande, ebenso Neuland sagen ihm am besten zu. Auf armen Böden bleibt er niedrig und bildet nur wenig Seitentriebe und Blütenähren. Gewöhnliche Vorfrüchte sind: Raps, gedüngte Hackfrüchte, zuweilen auch gedüngte Halmfrüchte. In milden Gegenden mit feuchtem Frühjahr wird der Wau als Sommergewächs kultiviert. In trockenem Frühjahr geht jedoch der Same, Fig. 101, S. 118, welcher viele Feuchtigkeit zum Keimen verlangt, oft lange nicht auf, weshalb er dort zweckmäßiger schon im Herbst auszusäen ist. Die Breitsaat, 12—16 kg (0,2—0,26 hl), wird mit der Egge flach untergebracht, die vorzuziehende Drillsaat, 10—14 kg (0,16—0,23 hl) pro ha, erhält 30—35 cm Reihenabstand.



Fig. 100. Wau (*Reseda Luteola* L.) ① u. ☉. — a Kelch mit Blütenhülle, Fruchtknoten; b Kronenblätter; c Staubfäden; d Fruchtknoten; e offene Samenkapsel.